

Grüß Gott, liebe Leser!

Landwirtschaft ist multifunktional. Sie produziert Lebensmittel, erneuerbare Energien und erhält die Kulturlandschaft, wie es der Bayerische Bauernverbandpräsident Walter Heidl beim Neujahrs-Pressegespräch in München formulierte. Bauern werden gebraucht, sagte er. Gebraucht werden sie auch für die Schwachen in unserer Gesellschaft. „Soziale Landwirtschaft“ heißen die Angebote auf Bauernhöfen, die behinderte und benachteiligte Menschen unterstützen, ob in Form von Therapie oder Rehabilitation, Wiedereingliederung in das gesellschaftliche oder berufliche Leben, zur Ausbildung oder Erziehung oder als Dauerarbeitsplatz an Stelle einer Werkstätte.

In vielen Ländern Europas nehmen Projekte in diesem Bereich zu. Denn kein anderer Ort bietet so vielfältige Arbeitsmöglichkeiten in einem Umfeld, das Herz und Seele gut tut, wie der Bauernhof. Das ist ein Privileg und einem Teil der Bäuerinnen und Bauern auch bewusst. Hier können sich auch die Benachteiligten der Gesellschaft einbringen und gesunden. Menschen mit Behinderung können einfache Arbeiten selbstbestimmt übernehmen, der Ex-Junkie lernt Verantwortung bei der Versorgung der Tiere, Kinder bekommen Zugang zur Natur und Lebensmittelproduktion und vieles mehr.

Auf dem Hof gesund werden

Bauernfamilien, die sich in diesem Bereich engagieren, tun dies hierzulande bisher vielfach unentgeltlich. Wie im Falle der Drogentherapie profitieren sie von der Arbeitskraft des Klienten und machen wertvolle menschliche Erfahrungen. Der größte Lohn für diejenigen, die diese große Herausforderung annehmen, ist die Freude darüber, einem Menschen der „draußen“ war, geholfen zu haben, wieder seinen Platz in der Gesellschaft zu finden.

In einer aktuellen Stellungnahme fordert der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) mehr Aufmerksamkeit für die „Soziale Landwirtschaft“. Denn sie erbringe einen großen Nutzen für Gesellschaft, Wirtschaft und ländliche Räume. Der EWSA beklagt, dass es für die Soziale Landwirtschaft noch keinen Rechtsrahmen gebe. Die neue Gemeinsame Agrarpolitik könnte dem Betriebszweig neue Perspektiven eröffnen.

So könnte Europa die bestehenden regionalen Anstrengungen unterstützen, bessere Rahmenbedingungen zu schaffen und die soziale Leistung der Bäuerinnen und Bauern angemessen zu entlohnen. Gerade kleinere Betriebe könnten sich dann einem weiteren Standbein zuwenden, das ihr Überleben sichert. Und die Anerkennung seitens der Gesellschaft wäre dem Berufsstand sicher.



Elisabeth Jahrstorfer,
Redakteurin

Ihr Wochenblatt

ANZEIGE



Schnupper-Angebot

Testen Sie jetzt **kraut&rüben** –
das Magazin für biologisches
Gärtnern und naturgemäßes Leben.

3 Ausgaben
für nur
9,90 €

Ihre Vorteile

1. 3 Ausgaben für nur 9,90 € statt 15, – € im Handel
2. Als Geschenk für Sie eine Einkaufstasche aus Jute
3. Das blv-Buch »Mein Küchengarten – Obst, Gemüse, Kräuter frisch genießen« und eine Sammelbox erhalten Sie zusätzlich geschenkt, wenn Sie sich anschließend für ein Abo entscheiden.

Sofort bestellen unter www.krautundrueben.de/abo

www.krautundrueben.de

 Die Medienkompetenz
für Land und Natur